Eine nützliche Prämie!

Eine Million Thatsachen.

Wir senden jedem Abonnenten, welcher das Abonnement auf den „Staats-Anzeiger" ($2.00) ein Jahr im Voraus bezahlt, „Conklin's bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt" für Mechaniker, Kaufleute, Advokaten, Aerzte, Landwirthe, Holzhändler, Bankiere, Buchhalter, Politiker und allerlei Klassen von Arbeitern in allen Geschäftszweigen. Enthaltend außerdem über 2000 Nachweisungen wichtiger Ereignisse im Auszug aus den besten historischen, statistischen, biographischen, politischen, geographischen und anderen Werken von allgemeinem Interesse. Ladenpreis: 25 Cents.

Commercial Club von Lincoln.

Der Lincoln Commercial Club trat am Freitag Abend in den Räumen des Ver. Staaten Distriktsgerichtes zur Sitzung zusammen und war der große Saal bis auf das letzte Stehplätzchen, theils von Mitgliedern dieser den Handelsinteressen der Stadt geweihten Verbindung, theils von Zuschauern besetzt.

Herr C. J. Daubach eröffnete die Sitzung und wurde alsdann E. R. Sizer zum temporären Vorsitzenden erwählt.

Der Club zählt heute bereits über 200 Mitglieder und finden wir unter denselben auch eine stattliche Zahl deutscher Namen als da sind: C. J. Daubach, welcher den Vorsitz bei den Versammlungen führt, Wolfenberger, A. F. Leiss, Jul. Reusch, J. Sanders, M. Friedlich, M. Ackermann, M. Weil, C. A. Broad, D. Mayer, G. R. Wolf, B. O. Kostka, W. Houtz, H. Eiche, H. Rohman, C. J. Ernst, A. Reese, C. E. Traphagen, L. J. Vandenburg, F. E. Lahr, A. Herman, H. R. Krug, D. R. Goldberg, H. T. Westermann, G. L. Meisner, A. Kroner, H. P. Lau, bedeutendste Firma in Kolonialwaaren Lincoln's, L. L. Geisthardt, Rechtsanwalt, u. s. w.

Hierauf wurde zur Wahl eines Verwaltungsrathes geschritten, deren Resultat sich stellte, wie folgt:

R. S. Harwood, C. J. Daubach, J. W. McDonald, O. J. King, M. J. Waugh, A. S. Raymond, W. L. Dayton, J. C. Harpham, G. M. Lambertson, A. E. Hargreaves, D. M. Goldberg, J. E. Miller, E. R. Sizer, R. H. Oakley, F. C. Zehrung.

Wir sind überzeugt, daß unternehmende Männer in genügender Zahl diesem Club als Mitglieder beigetreten sind, um die Handelsinteressen der Stadt zu fördern und ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß sich nicht, wie dies hierzulande so häufig geschehen, hinter einer dem Allgemeinwohl unter einem hochklingenden Titel geweihten Verbindung ein Boomer-Consortium verstecken kann, welches sich durch Landspekulationen gerne die Taschen füllen möchte.

Unsere Erziehungs-Anstalten in der Umgebung der Stadt danken ihre Entstehung lediglich der Geldgier einiger Bürger, welche weder Unternehmungsgeist noch die Fähigkeit besitzen, ein bedeutendes industrielles Etablissement zu leiten. Wenn viele Bürger bei diesen Spekulationen ihr Vermögen eingebüßt, so bedauern wir solche habgierigen Menschen durchaus nicht, wie gerne wir es auch sehen, wenn fleißige und brave Leute durch anständige Spekulationen oder durch persönliche Tüchtigkeit auf einen grünen Zweig gelangen.

Die Studenten, welche unsere Colleges in der Nähe der Stadt besuchen, sind im Allgemeinen arme Schlucker, welche unseren Geschäften keinen Vortheil bringen, wohl aber insofern Schaden verursachen, als sie für Hungerlöhne arbeiten und unseren Arbeitern den Lohn verkümmern, der heute bereits so niedrig ist, daß ein Mann mit Frau und Kindern nicht mehr im Stande ist, ein menschenwürdiges Dasein zu führen.

Der „Anzeiger" hat seit fast einem Jahrzent sich zu Gunsten dieses oder jenes Industriezweiges, der in unserer Stadt unzweifelhaft lebensfähig sein würde, in die Bresche geworfen, ohne daß unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt waren. Die Schwindel Concerns, welche bei ihrer Gründung alle Bürger wegen eines Bonus anpumpen, werden nach so traurigen Erfahrungen mit ihren Brandschatzungen kein Glück mehr haben.

Daß unsere Stadt unter den heutigen Verhältnissen nicht lebensfähig ist, wird wohl Niemand bezweifeln. Wie ein Privatmann ohne Vermögen oder lohnende Beschäftigung nicht in der Lage ist, seiner Familie Brod zu verschaffen so kann auch ein großes Gemeinwesen nicht existiren, wenn die einzelnen Bürger kein anständiges Einkommen beziehen. Eine Luxusstadt a la Washington wird auch ohne Industrie nicht den Krebsgang gehen, weil dort genügend Geld die Runde macht, um die Bürger leistungsfähig zu erhalten.

Häufig begegnen wir der Klage, daß die vielen „Unions" es den Industriellen fast unmöglich machen, ihr Geschäft mit Erfolg zu betreiben. Wir geben gerne zu, daß unter den Arbeiterführern sich mancher Heißsporn befindet, der bei jeder Gelegenheit Unfrieden zu säen sucht, jedoch dürfte dies wohl nicht die Regel bilden. Die Unions sind in Folge des Druckes der Großindustriellen des Landes entstanden und nicht aus Uebermuth der Arbeiter. Warum lebt ein Krupp in Essen und ein Dolfus im Elsaß mit seinen Arbeitern nicht auf gespanntem Fuße? Die Antwort auf diese Frage dürfte leicht zu finden sein. Die Großindustriellen Deutschland's und Frankreich's werden nicht durch ungeheuerliche Zollschranken beschützt und sind mit einem bescheidenen Reingewinn zufrieden. Der amerikanische Großindustrielle ist ein Hai in Menschengestalt, der, trotz des durch den hohen Zoll bedingten Riesengewinnes, sich nicht dazu verstehen kann, anständige Löhne zu bezahlen, sondern es vielmehr vorzieht, Italiener und Chinesen durch Agenten anwerben zu lassen und sie so lange zu beschäftigen, bis sie, von Hunger und Entbehrung gepeinigt, einen Aufruhr in Szene setzen.

Herr Pullman, welcher den gegenwärtigen großen Streik muthwill g vom Zaune gebrochen hat, verspürt nicht die mindeste Lust, sich einem Schiedsgerichte zu unterziehen. Diese Handlungsweise ist ein Verbrechen gegen die Gerechtigkeit und ein gänzlich unberechtigter Trotz gegen Wahrheit und Billigkeit. Die so anmaßende, brutale, unbedingt verwerfliche Weigerung war der erste verhängnißvolle Mißgriff in einer Reihe von Mißgriffen, welche Chicago in Unruhen und Wirrsale stürzten, seinen Handel zerstörten und seine Sicherheit bedrohen. Herr Pullman giebt sich, wie aus Aeußerungen von ihm hervorgeht, dem Wahne hin, daß der Streik zwischen ihm und seinen Angestellten vergessen ob den Wirren zwischen den Eisenbahnen und ihren Angestellten. Er bildet sich ein, das Volk kümmere sich nicht mehr um die Händel, welche den ersten Anlaß zur Lähmung des Transportes und Handelsverkehrs westlich vom Ohiostrom gegeben haben. Doch Herr Pullman befindet sich sehr auf dem Holzwege! Er verkennt ganz die Empfindung des Volkes gegen ihn und seine Compagnie. Er giebt sich dem ganz gewaltigen Irrthum hin, daß Unterstützung von Gesetz und Ordnung gleichbedeutend sei mit Unterstützung Pullman's. Er meint toller Weise, daß die Feindschaft gegen Gesetzbrecher und Aufrührer auch Feindschaft gegen seine schlecht genährten und viel zu gering bezahlten Arbeiter sei.

Die Leute, welche Eigenthum zerstörten und der Autorität der Behörden Widerstand leisteten, werden bestraft werden. Dies finden wir um so natürlicher, als sich die Regierung sofort auf die Seite des reichen Mannes stellt, ohne sich vorher über die Ursachen der Revolte vergewissert zu haben. — Der Schurke Pullman wird von dem dicken Grover beschützt, aber der arme Arbeiter, dem seit Jahren das Blut abgezapft worden, kann sich zum T.... scheeren! — Ist das nicht Anarchie?!

Der Chicago „Herald" meint, daß Pullman vor dem Richterstuhle der öffentlichen Meinung um kein Haar besser dastehen würde, als vor dem Beginne dieses Eisenbahnstreiks. Als ob unsere Monopolisten vom Schlage eines Pullman sich einen Deut um den Richterstuhl der öffentlichen Meinung kümmerten! Wenn die Leute von Wallstreet und sonstige Großindustriellen in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein riesiges Vermögen in der gewissenlosesten Weise ergaunert haben, pilgern sie nach Europa, um an der Seine, Donau oder am Rhein von ihrem Raub in Saus und Braus zu leben, hüten sich aber wohlweislich, den Deutschen oder Franzosen ihre unsauberen Kniffe, mittels derer sie ihr Geld „verdient" haben, mitzutheilen, weil sie sich alsdann in einer anständigen Gesellschaft nicht mehr blicken lassen dürften. — Leute, die beim Verlassen der alten Heimath von ihren Mitbürgern nicht respektirt wurden, werden beim Besuche Deutschlands, selbst wenn sie inzwischen reich geworden sind, sich keiner Achtung zu erfreuen haben. Das Geld giebt in Europa nicht allein den Ausschlag, welche Thatsache einen guten Bürger in der angenehmsten Weise berühren muß.

Pullman sollte sein System der Aufpasser und Aufseher abschaffen und seine Arbeiter und feudalen Leibeigenen zu freien Männern machen. Aus einem Sklaventreiber sollte er ein Menschenfreund werden.

Da wir recht wohl wissen, daß mancher Leser, nachdem er von obigen Zeilen Kenntniß genommen hat, uns der Einseitigkeit zeihen wird, so lassen wir hier einige Zeilen der „Ill Stsztg." folgen, eines weit verbreiteten, gut redigirten Blattes, von dem wohl Niemand zu behaupten wagen wird, daß dasselbe dem Kapitale feindlich gegenüberstehe und mit dem Präsidenten der A. R. U. durch Dick und Dünn gehe:

„Gerne möchten wir wissen, ob der Herr „Standard Oil"-Rockefeller den Leuten, mit deren Schweiß er seine ungezählten Millionen — „errungen," auch so'n Milliönchen zuwenden würde, wenn sie ihn anbettelten, wie es die sogenannten Trustees der Universität von Chicago dieser Tage wieder gethan haben. Für „hochherzige Handlungen" dieser Art haben wir absolut nichts übrig, wenigstens der Schreiber dieser Zeilen nicht. Auf der einen Seite Millionen wegzugeben, bloß, um dem Namen Rockefeller in den Annalen Chicago's, oder auch unserethalben Amerika's, einen „Ehrenplatz" zu sichern und auf der anderen Seite a la „He zog" Pullman ein knickerliger, selbstsüchtiger Lump zu sein, der, wie jener, mit seiner Ticktörpigkeit uns hart vor die Revolution gebracht hat, — solche Gurschen sind einem jeden anständigen Menschen verächtlich. Rolleseller und Pullman, zwischen diesen Beiden braucht man die Hand nicht herum zu drehen!"

Zwei Leben gerettet.

Frau Phane Thomas, von Junction City, Ja., wurde von ihren Aerzten die Mittheilung, daß sie an der Schwindsucht leide und keine Hoffnung auf Genesung vorhanden sei. Zwei Flaschen von Dr. King's New Discovery hat die Frau wieder vollständig hergestellt und behauptet die Patientin, daß durch diese Arzenei ihr Leben gerettet worden sei. Herr Thomas Eggers, 139 Florida Straße, San Francisco, litt an einer schweren Erkältung, welche die Grenze der Schwindsucht streifte. Der Patient hatte ohne Erfolg Alles probirt, bis er schließlich zu einer Flasche Dr. King's New Discovery seine Zuflucht nahm und in zwei Wochen geheilt war. Er ist selbstverständlich dankbar. Bei Erkältungen und Husten hat die Arzenei wunderbare Resultate gezeitigt. Probeflaschen frei. Gewöhnliche Flaschen 50 Cents und $1. Bei J. H. Harley, Apotheker, zu verkaufen. 5

Aus dem Staate.

— In Fullerton wird demnächst eine Wasserleitung hergestellt werden.

— Die Mühle zu Gering bezahlt 55 Cents für ein Bushel guten Weizens.

— Die Lehrer-Conferenz in Syracuse hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen.

— In der Gegend von Lexington sind nicht weniger als 8000 Ackers mit Millet besät worden.

— Die Reunion der alten Krieger war eine in jeder Hinsicht erfolgreiche Demonstration.

— C. Hall, ein bei Ragan ansässiger Landwirth, hat 35 Schweine durch Ertrinken eingebüßt.

— J. H. Coffman, ein bekannter Bürger von Hastings, ist an der Bright'schen Krankheit gestorben.

— In der Gegend von Lexington werden umfassende Vorkehrungen bezl. der Bewässerung getroffen.

— Frau H. Fleming, welche in der Nähe von Murdock wohnt, ist durch einen wüthenden Stier schwer verwundet worden.

— Das Delikatessengeschäft des W. A. Knight zu Beatrice ist von Dieben heimgesucht worden, welche $10 in Baar erbeuteten.

— Die sechste Jahresversammlung der alten Ansiedler von Caß County wird am 8. und 9. August in Union abgehalten werden.

— D. Reed, ein junges Bürschchen zu Weeping Water, hat seine Finger zwischen einen Kleiderausringer gesteckt und wurde schwer verletzt.

— J. H. Martin, ein Eisenbahnschaffner, wurde zu Fairbury am 4. Juli durch einen sogen. „Cannon Fire Cracker" im Rücken schwer verletzt.

— Th. Thorne, welcher wenige Meilen südlich von Hay Springs wohnt, ist während eines heftigen Gewitters vom Blitz erschlagen worden.

— In Ashland weilen gegenwärtig viele hübsche Lehrerinnen, um die sog. Union Sommerschule von Caß, Sarpy und Saunders zu besuchen.

— Das Söhnchen des Schatzmeisters von Boone County, Frank Poynter, ist am 4. Juli durch die Explosion eines „Fire Crackers" im Gesichte verletzt worden.

— Die Conferenz der Lehrer und Lehrerinnen von Buffalo County die am Montag in Kearney eröffnet ward, hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen.

— Die Wohnung der Frau Edna Melrose in Nebraska City ist vollständig vom Feuer zerstört worden. Das Feuer ist unzweifelhaft von ruchloser Hand angelegt worden.

— Eine Rackete, welche zu früh in Brand gerieth, flog in das Zimmer einer jungen Dame zu Clay Center und hätte dem Mädchen beinahe eine schwere Wunde an der Wange beigebracht.

— C. Chapman hat in Nebraska City in der Nähe seiner Wohnung unter einem Haufen Holz eine goldene Uhr, die dort von einem Diebe in einen alten Schuh gesteckt worden war, entdeckt.

— A. Neitzel, welcher bei Valparaiso die Eisenbahngeleise passirte, wurde von einem Güterzuge erfaßt. Die Pferde wurden getödtet, der Wagen zertrümmert, während er selber mit leichten Verletzungen davonkam.

— G. J. Snelling, welcher seit 17 Jahren in North Platte gewohnt hat, ist vor Kurzem im Alter von 58 Jahren daselbst aus dem Leben geschieden. Der Entschlafene stand bei den Bewohnern von Lincoln County in hoher Achtung.

— In Plattsmouth haben 350 „Commonwealers" während der verflossenen Woche campirt. Der Bürgermeister hat sich geweigert, den Leuten Geld und Nahrungsmittel zu liefern. Gegen Ende der Woche sind die Leute weitergezogen. Dieses kleine Heer sieht nicht sonderlich hübsch aus, jedoch benehmen sich die Leute sehr anständig.

— Die mit Heu gefüllte Scheune der vier Meilen von Plattsmouth wohnenden Wittwe Mills fiel nebst sämmtlichen Maschinen während der verflossenen Woche den Flammen zum Opfer. Die Scheune wurde vom Blitz während eines heftigen Gewitters getroffen und beläuft sich der verursachte Schaden auf $2000, welchem Betrag eine Versicherung in Höhe von $800 entgegensteht.

— Die sämmtlichen Gebäude auf einer dem H. Kyler von Omaha gehörigen Farm, welche bei Clinton, sieben Meilen östlich von Nushville gelegen ist, sind vom Feuer zerstört worden. Die Farm befand sich in einem musterhaften Zustande mit seinen Gebäuden, Speichern und einem Wassersystem, das seines Gleichen sucht. Der Verlust stellt sich auf $2800, welcher durch die Omaha Fire Company ersetzt werden wird.

— Die Liga für persönliche Rechte hat in Nebraska City in der Turnhalle am Montag eine Versammlung abgehalten. Man sollte sagen, die Prohibitionisten, Nativisten und sonstige „Cranks" würden keine Lust mehr verspüren, ihr Steckenpferd zu reiten, da das Land sich in einer so traurigen Verfassung befindet, wie kein anderes auf der ganzen Welt. In nicht allzuferner Zukunft werden wir in Amerika nur noch Millionäre und Bettler haben. Wahrlich verlockende Aussichten!

— Das Monopol hat auch der Destillerie zu Nebraska City das Lebenslicht ausgeblasen. — Wer heute, nach so traurigen Erfahrungen, sich noch für die Endziele dieser Verschwörung des Kapitals gegen die wahren Interessen des Volkes begeistert, muß fürwahr mit Blindheit geschlagen sein. Nur vorwärts, ihr Unersättlichen! Sobald sich das Kapitel in den Händen von nur ein paar Gaunern befindet, dann ist die soziale Revolution vor der Thüre. Die Geldleute leisten der Umsturzpartei in der That die trefflichsten Dienste!

— Der Kapitän John Buckley, der Befehlshaber des Leitbootes der Hoganschen Coreyanerflotte, befolgte neulich Abends den Rath eines Schiffers aus Liebhaberei, in Folge wovon die vierundzwanzig Insassen des Bootes in das Wasser fielen. Es war gegen Neun, als die von etwa dreihundert Mann besetzte Flotte auf dem Missouri nach Omaha gelangte und einem Landungsplatz in der Nähe der Douglasstraßen-Brücke zusteuerte. Vom Ufer rief Buckley Jemand Rathschläge zu und als er dieselben zu befolgen versuchte, stieß er mit seinem Fahrzeuge so heftig gegen einen Brückenpfeiler, daß seine sämmtlichen Leute auf dem Flachboote in die Strömung des Missouri stürzten. Drei Mann klammerten sich an den Brückenpfeiler, während die übrigen sich schwimmend über Wasser hielten, bis sie von den übrigen Booten oder mittels ausgeworfener Nachen in Sicherheit gebracht wurden.

Benzindämpfe als Betäubungsmittel.

Aehnlich wie Aether und Chloroform werden manchmal auch die Benzindämpfe zur Herbeiführung einer angenehmen Betäubung, einer Art Rausches mißbraucht. Ein Magdeburger Arzt berichtet, daß er eines Tages bei einem Patienten zufällig hinter diese Leidenschaft kam. Es meldete sich bei ihm zur Aufnahme in's Krankenhaus ein 48jähriger Vandagist, der an großer Hinfälligkeit litt. Er gab an, früher ziemlich viel Spirituosen getrunken zu haben, seit sechs Monaten sei aber kein Tropfen Schnaps mehr über seine Lippen gekommen, statt dessen habe er Dämpfe von Benzin, das ihm bei seiner Beschäftigung als Vandagist reichlich zur Verfügung stand, eingeathmet, und diese Benzineinathmungen hätten ihm den Alkoholgenuß vollständig ersetzt. Er habe darnach ein „wunderbares Gefühl der Beruhigung" verspürt und angenehme, wonnige Träume gehabt. Die beruhigende Wirkung des Benzins ließ aber mit der Zeit nach; es stellten sich Halluzinationen ein, der Kranke hörte unangenehme Musik von Drehorgeln und mißtönenden Gesang von ihm bekannten Stimmen, rothe Ameisen krochen auf seinem Körper umher, er sah verschiedene Thiergestalten und kleine Menschen, einmal schien ihm das ganze Zimmer erfüllt von bunten Seidenfädchen, welche hin und her flimmerten. Alles Anzeichen des beginnenden Säuferwahnsinnes. Vor der Hand scheint nach den Nachforschungen des Arztes diese mißbräuchliche Benutzung des Benzins unter den Arbeitern gewisser Industrien noch nicht weit verbreitet zu sein. Indessen theilte der Brodherr des erwähnten Vandagisten dem Arzte mit, daß er früher mehrere Male einen Lehrburschen auf der Treppe kauernd mit einem benzingetränkten Tuche vor dem Gesicht betroffen habe; aufgeschreckt, habe der Junge wie ein Betrunkener getaumelt. Aehnliche Fälle von Benzinmißbrauch werden in der medizinischen Literatur auch aus Warschau berichtet. Dort sollen sich Handschuhwäscherinnen, welche nach dem Waschen der Handschuhe mit Benzin zufällig eine angenehme Betäubung empfanden, später gewohnheitsmäßig absichtlich mit Benzindünsten berauscht haben. — Daß dieser Unfug die Gesundheit schwer schädigt, liegt auf der Hand.

Ein Musterbriefchen. Ein lustiger Stammtisch zu Peine stellt der „Täglichen Rundschau" folgenden herzbewegenden Brief zur Verfügung, den vor einigen Tagen ein polnischer Soldat an das Dienstmädchen eines der Stammtischgäste gerichtet hat: „Geliebtes Anna! Du bist gewundert, daß ich so lange nicht geschrieben bin, komst Dir so schwer vor, hat sich zu hause Vater krankes Bauch, weil sich zu viel hat gesäuft von des Buttermilch. Wen sich verdienen nichts und schicken nichts Bin ich gerathen Anna bester in großes Verlegenheit weil sich mir ein Dieb hat gestohlen des Hose Komis. habe gesagt des Feldwebel muß sich's bezahlen das Hos oder Du komst zu Loch was machen soll ich veruchter Fluch Willst Du schicken mir drei M ist sich alles gut Wenn sich schick's und ich auf Urlaub komme wir beide auch tanzen gehen wen ich nicht bekomme das Hoß ich mich gram schir gans todt vor lauter Liebe und pflege meine Brust vor Gram das meine Hose Komis verstohlen sind. Ich mir schon gekauft hab das Hose Echtra passen wie Leutnants ihre muß sich hacken viel Holz für das Feldwebels Frau Ich schon vil schreiben kann Deutsch bei die Militär gelernt nun leb sich's wohl und gib sich Kuß Dein gelibtes Fritz."

Schnurrbartsteuer. Der Aelteste der Journalisten Belgiens, der Chefredakteur des Blattes „La Paix," Herr Coomans, der zugleich Mitglied der belgischen Repräsentantenkammer ist, tritt mit einem eigenartigen Antrage hervor. Um die Steuern auf Bier und Kaffee um 50 von 100 zu ermäßigen, beantragt er, daß der Schnurrbart besteuert werden soll. Jeder Belgier, der einen Schnurrbart trägt, soll 10 Francs Jahressteuer entrichten, und da nach Herrn Coomans mindestens 2,000,000 Belgier diesen Schmuck tragen, so gewinnt der Staat 20,000,000 Frcs. Der Deputirte rühmt diese Besteuerung aus doppelten Gründen; sie läßt keinen Betrug zu und ist leichter eintreibbar, als die Bier- und Kaffeesteuer. Herr Coomans hat vorläufig die Genugthuung, daß sein Antrag mit einem unbestrittenen Heiterkeitserfolge aufgenommen worden ist.

Was „Verdrießlichkeiten" sind. In einem Wiener Abendblatt finden wir nachfolgende reizvolle Stilblüthe: „Auch sonst war dem Besitzer des Hotel Imperial in den letzten Jahren das Leben durch Krankheit und Verdrießlichkeit aller Art — Frohner war zweimal verheirathet gewesen — vielfach verbittert."

Krebs ist heilbar. Durch unsere besondere, einfache, schmerzlose Heilmethode heilt er in einigen Tagen ab. Hier sicher und gründlich ohne Operation oder Giftmittel. Auskunft frei. Wenn sonst irgendwie krank, gebrauche die unübertreffliche: Elektro-Homöopathie. Office 460, 339 LaSalle Ave. & New York, 60 W. 18th St. — „Leitfaden" u. Auskunft frei.

Kaufet Schuhe!

Josh Billings sagt: „Erwerbe Bildung und Schuhe; Wenn du keine Bildung erwerben kannst, kaufe Schuhe in

1030 O St.

Dort giebt es die besten und billigsten in der Stadt.

Webster & Rogers.

Noch nie dagewesen! Noch nie dagewesen!

Nur $7,00 für diesen feinen Kinder-Wagen.

Soeben erhielten wir 100 Kinderwagen, welche wir zu erstaunlich billigen Preisen anbieten. Ebenfalls eine große Sendung **Matting** direkt importirt von Japan, sowie große neue Sendungen von

Teppichen, Mobilien — und — Porzellanwaaren,

welche wir zu noch nie dagewesenen Schleuderpreisen offeriren. — Wir bitten um Ihren werthen Besuch.

Gruetter & Joers Furniture and Carpet Co.,

126—134 nördliche 13. Straße. Gegenüber dem Lansing Theater.

B. O. Kostka,

1224 O Straße, Lincoln, Neb.

Arzneien, Farben u. Oele

Gekochtes Leinöl { 60c per Gallone. 55c beim Barrel.

St. Louis White Lead { $5, $6, und $6.50 per 100 Pf

Venetian rothes oder gelbes Ochre

$2 per 100 Pfund.

Pariser Grün, 25c p. Pf.

Bestes Kohlenöl,

fünf Gallonen für 60 Cents.

Golden Machine Oil

fünf Gallonen für $1.25

Sonnenschein, Obst und Blumen.

Billige Raten nach California via Union Pacific Eisenbahn.

San Francisco, Los Angeles und Zwischenstationen. Erste Klasse eine Richtung $20. Rundreise-Billette, welche 60 Tage Gültigkeit haben, zu $35.50. Nähere Auskunft wird ertheilt in der City Ticket Office, 1044 O Street.

J. T. Mastin,
City Ticket-Agent

E. B. Slosson,
General-Agent.

Frau Hulda Schröder

empfiehlt sich den Lincolner Damen, welche Kleider nach dem neuesten französischen Schnitt zu tragen wünschen. Auf der Weltausstellung zu Chicago wurden dieser Mode bekanntlich drei Preise zuerkannt. Daß Frau Schröder Kleider herzustellen weiß, die bezl. der Eleganz und des Geschmackes den Beifall der Palastdamen einer Fürstin finden würden, brauchen wir hier wohl nicht hervorzuheben, da die verehrliche Kundschaft sich häufig von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugt hat. — (Ecke 12. und O Straße, No. 1204.)

Sucht Du Beschäftigung?

Eine ausgezeichnete Gelegenheit für deutsche Männer und Frauen die sich ein gutzahlendes, Haupt- oder Nebengeschäft gründen wollen $75 bis $100 per Monat garantirt. Näheres durch Dr. Schoop, No. 11 Main Straße, Racine, Wis.

@ Da ein guter Schnapps der Gesundheit, wie dem Wohlbefinden im Allgemeinen, sehr förderlich ist, so sollten ganz besonders die Wirthe, die doch berufen sind, die Durstigen zu laben und denselben solche Waare zu offeriren, daß ihre Kunden leistungsfähig bleiben, beherzigen, daß sie nur dann viele Gäste in ihren Erfrischungslokalen finden werden, wenn sie reine Liqueure verabfolgen und keine sogenannten Rachenputzer. Häufig glaubt man, eine abgenutzte Wichsbürste passire die Kehle, so brennt der gefälschte Branntwein. Herm. Woltemade ist der Engroshändler, der so preiswürdigen und reinen Schnapps seinen Kunden liefert, daß ein reißender Absatz des Fabrikates nicht ausbleiben konnte.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die beste Salbe in der Stadt für Brunden, Geschwüre, Quetschungen, rauhe Hände, Fiebergeschwüre, Hühneraugen und alle Arten von Hautausschlag; ferner ist dieselbe ein sicheres Heilmittel gegen Hämorrhoiden, wenn nicht, so wird das aufgewendete Geld zurückerstattet. Es wird vollkommene Zufriedenheit garantirt oder das Geld zurückgegeben werden. Preis 25 Cents per Schachtel. Zu verkaufen bei J. H. Harley.

LOUIS OTTO,

Allgem. Collektions-Agentur

Collektionen jeglicher Art werden prompt besorgt. Verfallserklärung auf bewegliches Eigenthum eine Spezialität.

Office, 1027 N St.

Lincoln Marktbericht.

Vieh und Geflügel.

Fette Schweine	4 00—4 75
Fette Kühe	2 25—2 75
Schlacht-Stiere	3 00—3 50
Kälber	3 00—4 00
Fette Schaafe	3 00—4 00
Stock-Schaafe	1 50—2 00

Farm- und Gartenprodukte.

Eier	$0 —8½
Butter	0 —20
Kartoffeln per Bush	0 0—0 75
Neue Zwiebeln per Bush	0 25—0 35
Rothe Rüben per Bushel	0 35—0 55
Kohl per Dtzd	0 40—0 50
Aepfel pr. Bbl	1 50—2 50
Süßkartoffeln per Bbl	$0 75—0 0

Provisionen.

Schmalz per Pfd	0 06½—0 8
Schinken	0 9½—11½
Breakfast Bacon	0 08½—10¾
Side Bacon	0 05—0 09
Getrocknetes Rindfleisch	0 80—0 90

Getreide, Heu und Mehl.

Spring-Weizen-Mehl—Lowry's $3.35 Patent $2.85; Woodlawn @ $2.75; Graham $2.30; Orlando Patent $2.50; Cornstall $2.00; Champion $2.50; Columbus $2.20; Shogo Patent $2.80; Roller Loop $2.50; Orange Blossom $2.75.

Winterweizen-Mehl—Sea Foam Patent $3.60; White Dove $2.70; Corona $3.85; Reliance $2.60; Johnson's Best Patent $3.15.

Roggenmehl	$ 1 90
Cornmehl	1 30—1 30
Weizen No. 2 Spring	0 62—0 63
Hafer-No. 2	0 40—0 41
Roggen-No. 2	0 50 0 00
Korn-No. 2	0 34—0 35
Flachssaamen	1 05—1 09
Gerste-No. 2	—0 78
Heu-Prairie (Gepreßtes)	4 00— 6 00
Loses Heu pr. Tonne	4 00— 500

Chicago Produkten-Markt.

Weizen	$ 0.82
Korn	0.40
Hafer	0.27
Roggen	0 75½—0 00
Gerste	0 67—0 00
Flachssamen fest	1 15—1.02
Timothy	1 27—1 31
Schmalz	7.36
Butter-creamery 25—27; dairy 22—25	
Eier	0 12—0 15½

Chicago Vieh-Markt.

Rindvieh — Beste Waare 5 40 @ 5.50 Shipping Steers 3.00@5.25; Stockers und Feeders 4 50@4 80; Kühe und Bullen 2.50@4.15; Bulls 1.70@2 80.

Schweine.

rough und mixed 3.45@3.50; Packing and shipping 4.05@4 25; leichtes Gewicht 4.25@4.50; skips 3.00@3.40.

Buenger & Schlaebitz,

Eigenthümer des

Eureka Saloon,

No. 126 nördl. 12. St., Lincoln, Neb.

Die feinsten Liqueure und das berühmte Anheuser Bier werden hier verabreicht. Während der heißen Sommertage wird in den prächtigen Anlagen ein kühler Trunk serwirt, so daß alle Gäste hier ein Stündchen nach gethaner Arbeit in der angenehmsten Weise verbringen können

Geschäfts-Wegweiser.

D. J. H. Tyndale, Deutscher Arzt, Lansing Theater, Zimmer No. 10, Hals- und Nasen Krankheiten.

C. Kloß, Hill Str., nördl von der Eisengießerei, Lincoln, Neb. Deutscher Contraktor in Zimmerarbeiten

C. R. Guthrie 1510 Straße, Lincoln, Neb. Bicycle an Carriages.

Bayard & Auerin, 1329 O Straße, Lincoln, Neb. Möbeln, Teppiche und Oefen.

Folsom's Wiener Bäckerei, 1307 O Straße, Lincoln, Neb. Ice Cream und Kuchen, sowie Conditorei.

Woodworth & McFall, 1218 O Straße, Lincoln, Neb. Händler in Pferdegeschirren.

W. Flanagan, 1304 O Straße, Lincoln, Neb Neue und alte Möbel, Oefen, 2c.

Chas. June, Ecke O und 13. Straße, Lincoln, Neb Fische, Geflügel, Wildpret, Käse, 2c.

Baldwin Bros., 1217 und 1219 O St., Lincoln, Neb Munition und Gewehre.

Dr. R. E. Giffin, Office: Lansing Theater Zimmer 8 u. 9. Wundarzt.

H. T. Clarke Droguen-Handlung, Ecke 8. u. P Straße, Lincoln, Neb. Engros-Droguen-Handlung.

Students Gallery, 1034 O Straße, Lincoln, Neb Extra Preise für Studenten.

Kimball & Fralick, 1629 O Straße, Lincoln, Neb. Granit- und Marmor-Monumente.

C. Fleming, 1224 O Straße, Lincoln, Neb. Uhrmacher, Juwelier und Optiker.

Ferguson Musik Haus, 1229 O Straße, Lincoln, Ne Pianos und Orgeln.

Dr. R. L. Bentley, 137 südl. 11. St. Zimmer 29—31. Brownell Block, Arzt für Kinderkrankheiten.

Harpham & Dobson, 920 N Straße, Lincoln, Neb. Händler in Wolle, Pelz und Talg.

T. F. Britt, Arzt, Lansing Theater, Zimmer 6 und 7 Office Tel. 295. Residenz Tel. 277.

O'Neill Plumbing & Heating Comp., 125 nördl. 9. St., Lincoln, Neb. Plumbing, Dampf- und Wasserheizung.

§ Jordan Kohle zu $5 per Tonne nur gegen Baar. John Bathen, Crete.

£ Die beste Kohlen, zum niedrigsten Preise im Markte, bei John Bathen Crete.

† Wer selbstgemachte Brat-, Knack-, Leber-, und sonstige Würste sowie Fleisch billig zu kaufen wünscht, gehe zu Ferd. Voigt, 115 südl. 9. Straße.

* Kaufet die Jordan Kohle bei John Bathen, Crete, zu $5 per Tonne.

Fleisch- und Wursthandlung

— von —

Dreith & Spomer,

No. 311 nördl. 9. Str., Lincoln, Neb.

Alle Arten selbstgemachter Würste sowie schmackhaftes Fleisch zu den niedrigsten Preisen stets vorräthig. Sprechet vor und überzeugt Euch selbst.

Tivoli Saloon,

— von —

JULIUS OTTENS,

Ecke 11. & N Str

LINCOLN, NEB.

Krug's Kabinet

— und —

Pale Bier

stets an Zapf.

Flaschenbier für Privatgebrauch

wird nach allen Theilen der Stadt versandt.

Jeden Morgen feiner Lunch

von 9½—12 Uhr Morgens.